

## 17. Sonntag nach Trinitatis

### **1. Samuel 15, 22-26**

*Samuel sprach [zu Saul]: Meinst du, dass der HERR Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des HERRN? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern. Denn Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du des HERRN Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, dass du nicht mehr König seist. Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, dass ich des HERRN Befehl und deine Worte übertreten habe; denn ich fürchtete das Volk und gehorchte seiner Stimme. Und nun, vergib mir die Sünde und kehre mit mir um, dass ich den HERRN anbede. Samuel sprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des HERRN Wort verworfen, und der HERR hat dich auch verworfen, dass du nicht mehr König über Israel seist.*

In unserem Herrn Jesus Christus, liebe Gemeinde,

„Bitte wenden!“ Wer ein Navigationsgerät in seinem Auto benutzt, kennt diesen Satz und ärgert sich vielleicht auch hin und wieder darüber. Wenn wir die vorgegebene Strecke verlassen und dieses technische Hilfsmittel keinen anderen Weg kennt, werden wir von einer freundlichen Stimme zum Umkehren aufgefordert.

Das Gespräch zwischen Samuel und Saul ist der Abschluss so einer freundlichen Aufforderung des Propheten an den König, von seinem falschen Weg umzukehren. Aber was war dem vernichtenden Urteil Gottes an Saul vorangegangen?

Gott hatte Saul auf Drängen des Volkes zum König bestimmt. Und Gott hatte Saul reich gesegnet. Auch im Kampf gegen seine Feinde hat er ihn immer wieder siegen lassen. Und Gott hatte bestimmt, dass an den Feinden der Bann vollstreckt werden sollte. Das bedeutet: Alles sollte vernichtet werden; auch die Städte, Tiere und Menschen darin. So sollte es auch im Kampf gegen die Amalekiter sein. Das klingt erst einmal grausam und brutal. Aber Gott verfolgte mit diesem Befehl einen klaren Zweck. Gott will keinen Krieg. In der Geschichte des Volkes Israel war es aber leider oft nötig, den wahren Glauben gegen fremde Einflüsse auch mit kriegerischen Mitteln zu verteidigen. Dass dabei alles vernichtet werden sollte, zeigte zum einen, dass es Gott nicht um irdische Ziele ging. Es ging bei diesen Kriegen nicht um Ausbeutung und Eroberung. Gott ist es, der sein Volk versorgt. Es ging allein um Gottes Ehre. Außerdem sollte das Volk durch die Vernichtung der Feinde von fremden Religionen und vom Götzendienst bewahrt werden.

Saul hatte diesen Bannbefehl aber nicht gehalten. Gott schickt nun seinen Diener Samuel, um Saul zur Umkehr zu bewegen. **Durch sein Wort ruft Gott auch uns jeden Tag zur Umkehr.** Diesem Ruf dürfen wir gern folgen.

**Gott ruft uns weg vom Ungehorsam.**

**Gott ruft uns zu echter Reue und Buße.**

**Gott ruft uns zum Gehorsam.**

**Gott ruft uns durch sein Wort weg vom Ungehorsam.** Sauls Ungehorsam ist vielschichtig. Gott hatte das fremde Volk unter den Bann gestellt. Gottes Bannbefehl zielt immer auf Vollkommenheit. Aber genau daran scheitert Saul. Samuel sieht die triumphierende Armee auf dem Rückweg näher kommen. Saul strahlt ihm stolz entgegen. Samuel ist aber gar nicht gut gelaunt. Er hört das Blöken von Schafen und Rindern. Samuel spricht Saul darauf an: „Was machen Viehherden bei deiner Armee, die doch alles vernichten sollte?“ Saul verstrickt sich anschließend in Ausreden. Er meinte, dass er Gottes Willen auch erfüllt, wenn er nur ein bisschen gehorsam ist. Ein paar Rinder und Böcke zurückzuhalten kann ja nicht so schlimm sein. Und er glaubt sogar noch, ein gutes Motiv zu haben: Das beste Vieh wollte er schließlich Gott auf dem Altar opfern. Das muss Gott doch gerade gefallen.

Auch wir kennen Gottes Willen, seine Gebote und Befehle. Wir kennen von Kind auf die Heilige Schrift, die uns unterweisen soll. Und Gottes Gebote zielen immer auf Vollkommenheit ab. Sauls Ausreden kennen wir aber auch. Du denkst vielleicht: „Ich bin ehrlich zu meinen Mitmenschen und vermeide Gewalt. Ist es da so schlimm, wenn ich mal keine Lust habe, zum Gottesdienst zu kommen? Ich bin meinem Ehepartner immer treu gewesen und besuche regelmäßig die Bibelstunde, ist es da so schlimm, wenn ich mal schlecht über andere rede?“ Schnell sehen wir auf all die Gebote, die uns nicht schwerfallen, sie zu halten. Und dann versuchen wir damit die Gebote zu entschuldigen, die wir übertreten haben. Aber Gottes Gebote sind keine Waage, auf der man übertretene Gebote mit genug gehaltenen Geboten ausgleichen kann. Jakobus schreibt: *„Wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“* (Jak 2,10)

Samuel hatte Saul klar gemacht, dass sein Verhalten böse und egoistisch war. Aber anstatt seinen Fehler zuzugeben, wälzt Saul nun die Schuld auf das Volk ab. *„Ich fürchtete das Volk und gehorchte seiner Stimme.“*; hören wir Saul ein paar Verse vorher sagen. *„Der andere hat Schuld!“* Das ist das altbekannte Spiel, das schon Adam und Eva im Garten Eden mit Gott spielten. Auch wir spielen es gern. Saul steht also im Zwiespalt: Das klare Gebot Gottes oder der Wille des Volkes? Auf wen soll er hören? Petrus sagt dazu ganz klar: *„Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen.“* (Apg 5,29) Saul war von Gott zum König über Israel eingesetzt worden, um das Volk nach Gottes Willen zu regieren. Aber Saul übertritt Gottes Gebot und tut den Willen des Volkes. Aus Furcht, wie er sagt.

Furcht treibt auch uns manchmal dazu, lieber auf Menschen zu hören, als auf Gott. Da ist die Angst, auf Arbeit, in der Schule, in der Ausbildung oder sogar in der eigenen Familie als Außenseiter dazustehen, wenn wir uns als Christen zeigen und von unserem Glauben erzählen wollten. Wir flüchten uns in Ausreden wie schon Adam und Saul. Dann hören wir uns sagen: *„Ich*

*will es mir mit dem anderen ja nicht völlig verderben! Wenn ich mich durch meine Ansichten zum Feindbild mache, hört er ja noch weniger auf mich!*“ Das scheint vor Menschen vernünftig zu sein. Gott will aber, dass wir auf sein Wort hören, ihn vor anderen mit Worten und Taten ehren. Da lässt er keine Ausrede gelten.

**So ruft Gott uns zur Umkehr. Er ruft uns weg von unserem Ungehorsam zu echter Reue und Buße.** Es ist nicht das erste Mal, dass Samuel Gottes Urteil über Saul spricht. Schon im Kampf gegen die Philister hatte Saul aus mangelndem Gottvertrauen gesündigt. Er hatte selbst ein Brandopfer ausgerichtet, was nur dem Propheten zustand. Damals hatte Gott angekündigt, dass er Sauls Königtum einem anderen geben wird. Nun versucht Gott Saul wieder dazu zu bringen, dass er ehrlich seine Sünde bereut. An dieser Stelle erfahren wir etwas Wichtiges über Gott. Er hatte viel Geduld mit einem Sünder. Samuel hatte Saul nicht gleich Gottes Urteil verkündet. Er hält ihm Gottes Gesetz vor und gibt ihm die Möglichkeit sein Fehlverhalten einzusehen und um Vergebung zu bitten. Aber Saul redete sich erst raus und schiebt dann die Schuld auf das Volk ab. Nichts kann Saul zur Reue bewegen.

Das Wort „Reue“ hat für uns einen negativen Klang. Dabei ist Reue eigentlich etwas sehr Gutes. Reue ist die Erkenntnis darüber, dass wir auf dem falschen Weg sind, dass wir schuldig geworden sind. Das ist eine gute und notwendige Erkenntnis, auch wenn sie uns zunächst aufschrecken lässt und nervös macht. Jeder, der sich schon einmal verfahren oder verlaufen hat, kann das bestätigen.

Saul bekennt sich am Ende zwar mit den Lippen zu seiner Schuld. Diese Reue ist aber nicht ehrlich. Denn sie kommt erst, als Gott nach vielen Versuchen und ernstem Drängen sein Urteil gefällt hat. Saul hatte nicht nur Gottes klares Gebot übertreten, sondern auch seinen Ruf zur Umkehr aus Stolz an sich abprallen lassen. Gott wird Saul als König des Volkes absetzen. Nun gibt es kein Zurück mehr. Dies sollte uns eine ernste Warnung sein, unsere Umkehr nicht aufzuschieben. *„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“* (Hebr 3,15), heißt es im Hebräerbrief. Saul wurde schließlich aus Angst vor irdischer Strafe zu einer geheuchelten Umkehr getrieben. Unsere Umkehr darf echt und ehrlich sein, weil sie einen anderen Antrieb hat. Unser himmlischer Vater ruft uns aus Liebe zur Umkehr. Gott freut sich über jeden Sünder, der im Vertrauen auf seine Gnade zu ihm umkehrt.

*„Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist [Gott] treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“*, schreibt Johannes (1Joh 1,9). Diese Verheißung gilt dir. Wenn du deinen Ungehorsam erkennst und bedauerst, treibt dich das unweigerlich in die rettenden Arme deines Herrn Jesus. Jesus ist gekommen, die Sünder zu retten. Echte Reue schreit nach Vergebung. Die findest du dann auch und nur bei deinem Heiland.

**Aus seiner Liebe und durch sein Wort ruft Gott uns jeden Tag zur Umkehr. Er ruft uns weg vom Ungehorsam, durch echte Reue und Buße, zu dankbarem Gehorsam.** Zwischen uns Menschen ist klar, dass sich unsere Beziehung zu einander nicht nur in Gefühlen ausdrückt. Liebe zwischen

einem Mann und einer Frau zeigt sich nicht nur in dem gegenseitigen Bekenntnis „Ich liebe ich!“. Zum Elternsein gehört mehr, als nur ein Kind „sein Kind“ zu nennen. Und eine Spüle ist nicht schon in dem Moment repariert, wenn ich einen Klempner kenne. So wie bei uns Menschen Worte und Taten mit Gefühlen untrennbar zusammengehören, so gehören auch Worte und Taten untrennbar mit dem Glauben an Jesus zusammen.

Der Apostel Jakobus beschreibt einmal diese Abhängigkeit und sagt, dass er Glaube ohne Werke, die aus ihm folgen, tot ist (vgl. Jak 2,26). So wäre auch unsere Umkehr unehrlich, wenn sie beim bloßen Sündenbekenntnis stehen bleibt. Das Falsche lassen und das Richtige tun gehört ebenso untrennbar zusammen. Aber was ist nun die gute Frucht, die aus der Buße kommt? Samuel sagt zu Saul: „*Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern.*“ Das ist der Kernsatz seiner Botschaft. Saul war sehr auf den äußeren Schein bedacht. Er handelte aber, als würden sich Gottes Gebote gegenseitig widersprechen. Saul legte großen Wert auf Gottes Opfervorschriften. Er missbrauchte sie allerdings zu egoistischen Zwecken. Ihm fehlte die echte Liebe zu Gott, die Dankbarkeit gegenüber Gottes Hilfe und das Vertrauen in Gottes Gnade und Verheißungen – oder kurz: ihm fehlte oft der Glaube. Er meinte, er könne Gottes Gebot übertreten, wenn er dadurch seine äußere Frömmigkeit erhält.

Für uns haben die Opfergebote keine große Bedeutung mehr. Jesus hat aber auch uns Gebote gegeben, an denen sich ein dankbares Herz im Glauben erweist. Leider spielen wir auch diese Gebote gegeneinander aus. Ein Beispiel ist das Gebot der Nächstenliebe. Aus falsch verstandener Nächstenliebe wurde schon das Gebot, uns von Irrlehre fernzuhalten, als unbarmherzig empfunden. Unterschiede im Glauben werden einfach verschwiegen. Aus falsch verstandener Nächstenliebe heraus wird an vielen Orten Jesu Missionsbefehl als Nötigung betrachtet und Mission untersagt. Und das ist nur ein Beispiel. Wir sehen also, wie schwer es uns fällt, gehorsam zu sein; gerade in einer Welt, in der das bedingungslose Festhalten an Gottes Wort für viele lächerliche erscheint.

Da können wir nur staunend auf den blicken, der beides – Gehorsam und Opfer – vollkommen in sich vereint. Jesus lebte ein Leben in perfekter Übereinstimmung mit Gottes Willen. Er hielt Gottes Gebote und predigte das Wort von der Gnade Gottes. Oft musste er sich dabei mit den Gelehrten seiner Zeit auseinandersetzen. Aber Jesus blieb treu im Gehorsam gegenüber seinem Vater. Er erfüllte für uns, woran wir so oft scheitern. Jesu Gehorsam ging sogar ins Opfer über. „*Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.*“, schreibt Paulus (Phil 2,8). Jesus gab sein Leben als endgültiges Opfer für unseren Ungehorsam. Wer im Glauben mit Jesus gekreuzigt ist, der hat in Jesus Gottes Willen vollkommen erfüllt. Das wird sich auch ganz gewiss in unserer Umkehr zeigen.

„Bitte wenden!“, ruft Gott uns jeden Tag in seinem Wort freundlich zu. Saul hatte sich beharrlich gegen diesen Ruf gestellt. Wir brauchen aber nicht erschrecken vor der anschließenden Strafrede Samuels gegen König Saul. Denn wir kennen den, der uns in aufrichtiger Demut zurück in Gottes

Arme führt. **Wie Samuel ruft uns Jesus zur Umkehr von unserem Ungehorsam. Er führt uns zu echter Reue und Buße. Und er schenkt uns seinen Gehorsam.** Dankbar wollen wir auf den hören und dem folgen, der so unsere Herzen zu Gott gewendet hat.

Amen